

Predigt 16.10.2011: Die Kraft des Glaubens

Matthäus 15,21 -28

Marktkirche, Essen – City - Manuskript von
Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b, 45257
Essen, m.rompf@gmx.de, www.manfredrompf.de
Evangelium zum heutigen 17. So. nach Trinitatis

Matthäus 15,21 -28:

„Und Jesus ging weg von dort und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, eine kanaänische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.“

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende,

so wie sich Jesus zu Beginn in unserem Evangelium zu einer Frau verhält, kennen wir ihn sonst nicht. Es ist kaum zu glauben, wie unhöflich, ja diskriminierend, er sich zu der anders gläubigen Frau verhält. Auch erstaunlich, dass diese Begebenheit uns ungeschminkt von Matthäus überliefert wird. Warum verhält sich Jesus so? Er zieht sich mit seinen Jüngerinnen und Jüngern zurück, um mit ihnen in der Stille vor und in Gott eine Zeitlang Ruhe zu finden. Wohl für einige Tage sucht er eine „Auszeit“. Damit das auch gut möglich ist, verlässt er extra sein jüdisches Land und geht ins Ausland „in die Gegend von Tyrus und Sidon“. Dort ist nicht sein Arbeitsfeld. Also werden die Menschen ihn in Ruhe lassen. Bei seinem unermüdlichen Einsatz für die Menschen war er wohl am Ende seiner Kräfte und mit den Nerven fertig. Und da schreit nun eine „heidnische“ Frau nach ihm. Jesus fühlt sich belästigt. Sein Programm der Stille und Besinnung ist in Gefahr. Er will nun endlich seine Ruhe.

Das können wir doch gut nachfühlen? Was nun Jesus der Frau an den Kopf wirft, als sie bereits demütig bittend vor ihm am Boden liegt, das geht zu weit: „Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ Das ist eine schwere Beleidigung mit Hunden verglichen zu werden und auch so als anders Gläubige degradiert zu werden. Aber diese Frau lässt sich nicht beleidigen. Sie lässt nicht locker. Sie nimmt Jesus mit seinen Worten ernst und widerlegt ihn. Auch Hunde sind etwas wert und bekommen wenigstens etwas. Da wacht Jesu endlich auf und merkt, dass man so nicht mit andern Menschen umgeht. Und mehr noch,

er stellt bei der Andersgläubigen einen starken Glauben fest.

Jesus war lernfähig. Ich fühle mich diesem lernfähigen Jesus menschlich sehr nahe. Auch wir können Fehler machen – und machen sie ja oftmals - im Umgang mit anderen Menschen und auch mit Andersgläubigen, gerade mit Muslimen. Aber werden wir auch so lernfähig wie Jesus? Sehen wir den Glauben auch bei den anderen? Jesus spricht nicht von seinem jüdischen Glauben an den einen Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und den Zehn Geboten, sondern allgemein vom Glauben, der schlicht ein Vertrauen ist in die eine höhere und allumfassende Kraft, die wir Gott nennen. In solchem Glauben liegt Kraft, die Berge versetzt und auch Krankheiten heilen kann. Mit diesem Glauben weiß sich Jesus mit dieser Frau nun ganz verbunden und über die Religionsgrenzen hinweg einig mit dem einen Gott, den Jesus vertrauensvoll Vater nennt und diese Frau sicher mit ganz anderen Namen anruft. Und so kann Jesus vollmächtig sagen: „Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“ Und dann heißt es: „Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde“.

Geschehen auch heute noch Glaubenswunder? Ja, in vielfältiger Weise. Aber nicht alle unsere Wünsche werden dadurch erfüllt. Auch Jesus hat nicht alle Krankheiten damals geheilt und alle Nöte beseitigt. Wer sich mit der einen Wirklichkeit, mit Gott verbunden weiß im Glauben, in tiefem Vertrauen, der kann sich auch Gott und seinem Willen anvertrauen in der Weise wie es Jesus getan hat und beten: „Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Solch ein Glaube gibt dann auch Kraft, das Unabänderliche an Geschicken und Krankheiten zu tragen und zu bewältigen.

Dieser Glaube hat auch heilende Kraft. Das ist heute sogar wissenschaftlich bewiesen. Wenn ein kranker Mensch glaubt, vertraut und hofft, wieder gesund zu werden, dann hat das seine Wirkung. Wenn sich ein Kranker selbst aufgibt und kein Vertrauen auf Genesung hat, dann helfen oft auch die Medikamente und Operationen nichts mehr auf Dauer. Zur ärztlichen und medizinischen Hilfe ist immer auch das eigene Hoffen und Glauben wichtig. Manchmal auch das der anderen Menschen, die jemanden, der sich schon selbst aufgegeben hat, nicht aufgeben, sondern für ihn glauben und beten und zu ihm stehen und ihn pflegen und ihm Mut und Hoffnung machen.

Jesus hat Kranken, die vertrauten und auch Kranken, die von anderen mit ihrem Vertrauen gebracht wurden, die Hände aufgelegt und sie geheilt. Auch das kann heute geschehen. Wir dürfen dies in der Nachfolge Jesu heute noch so praktizieren. Jesus wird seinen Jüngerinnen und Jüngern darin auch Anleitung gegeben haben.

Es gibt heute innerhalb und außerhalb der Kirche Kurse, in denen man sich darin betend und meditierend einüben kann, um es dann auch würdevoll zu praktizieren im Familiären- und Freundes- Kreis. Auch ist das möglich in

Verbindung mit einem Gottesdienst, wie beim meditativen Gottesdienst vor einem Monat durch meine Kolleginnen. Zweimal im Jahr findet hier ein solcher Gottesdienst statt. Wir vertrauen darauf, dass wir in der Verbindung mit der heilenden göttlichen Kraft Heilung weitergeben können. Dabei beten wir mit folgenden Worten:

„Möge die göttliche, heilende Kraft durch uns fließen, uns reinigen, stärken und heilen, uns erfüllen mit Liebe und heilender Wärme und Licht, uns schützen und führen auf unserem Weg. Wir danken dafür, dass dies geschieht.“* (Anne Höfler)

Viele Menschen machen so Erfahrungen aus der Kraft des Glaubens in ihrer Erkrankung oder anderen Anfechtungen und Nöten. Solches Handauflegen geschieht nicht ohne unsere heutige Medizin und ärztlichen Möglichkeiten mit einzubeziehen. Vielmehr unterstützt es die ärztlichen Bemühungen um Heilung. In England gibt es bereits Kliniken, die ganz offiziell mit Handauflegenden zusammen arbeiten.

Die Kraft des Glaubens, liegt nicht an einer sogenannten Rechtgläubigkeit, sie liegt ganz schlicht im Vertrauen in die eine Wirklichkeit, für die es viele Namen gibt und die wir meist Gott nennen. Solchen Glauben können Gläubige zuweilen spüren in ihren Herzen als eine Kraft der Liebe und des grundlosen Angenommen seins vom Urgrund des Lebens. Das gibt Mut und Kraft zum Leben – auch um gute und hohe Ziele zu erreichen und dabei Berge, die im Wege stehen, zu versetzen. Nicht aus eigener Kraft, sondern aus Gottes Kraft. Darum brauchen wir die Anbindung an diese Kraft im Gebet, in der Meditation, im Vertiefen von Gottesworten und in der Gemeinschaft von Glaubenden. So möge auch dieser Gottesdienst für alle unter uns eine Glaubensstärkung sein. Amen

* Literatur: „Open Hands: Grundlagen und Praxis des Handauflegens“, Anne Höfler, Knauer TB
„Leg mir die Hand auf: Praktische Anleitung zur Behandlung von Kindern mit chronischen Erkrankungen“ Anne Höfler, TB

Aus der Liturgie:

Vorspiel: Regina Poppels Violine und Kathrin Gräger
Bratsche: Trad. (Klezmer) „A heymischer Bulgar“
Begrüßung (Manfred Rompf)

Confitemini ... (Wörtlich übersetzt: „Ihr werdet vertrauen dem Herrn, denn er ist gut“) meditativ wiederholend
Gemeinsam gesprochen: (aus Psalm 62, 2- 3 u. 6 -9) Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft...
Besinnung – Stille - Gebet



Mei - ne See - le ist stil - le in Gott, der mich liebt. Mei - ne See - le ist stil - le in Gott, - der mir hilft. Mei - ne See - le ist stil - le in Gott.

Violine und Bratsche: Martin G. Keller: „Windspiel“

Lesung des Evangeliums zum 17. Sonntag nach Trinitatis Matthäus 15,21 -28

Nach der Melodie Confitemini singen wir ca. 5 X:
Aus dem Reichtum deiner Fülle, schöpfen wir Gott Tag für Tag; Aus dem Reichtum deiner Fülle, Halleluja.

Ansprache: Die Kraft des Glaubens.

Wir singen: Confitemini ... (siehe oben) und weiter:
2.) Erd und Himmel sollen singen, loben Gott zu dieser Zeit. Erd und Himmel sollen singen, Halleluja.

3.) Erd und Himmel zu verbinden, bist gerufen du o Mensch. Erd und Himmel zu verbinden, Halleluja.

Karin Gerhard: Gebärde und Meditativer Tanz zum Thema: „...wende ich mich nach oben, so bist Du höher als Alles, beuge ich mich nach unten, so bist Du das Alles zu meinen Füßen....Du bewegende Kraft meines Lebens.“

Halladsch, islamischer Mystiker um 900 n. Ch

Schlussgebet:

Du einziger Gott aller Menschen. Du hast die Erde und den Kosmos geschaffen, in ihrer Vielfalt, ihrer Schönheit, ihrer Zerbrechlichkeit. Auch die verschiedenen Kulturen und Religionen sind auf der Suche nach Dir, dem Ursprung von allem. Du willst, dass alle füreinander nicht Bedrohung, sondern ein Segen sind.

Wir danken dir für die Erfahrungen in unserem Leben, die wir bereits machen durften mit der Kraft des Glaubens, mit dem Vertrauen auf dich, du Quelle der Liebe.

Hilf uns zu leben in dieser Kraft des Glaubens, hilf uns die täglichen Aufgaben zu schaffen, schenke uns deine Kraft um Schweres und Leidvolles zu bewältigen und Gutes und Großes zu erreichen.

So danken wir dir für diesen Gottesdienst, den wir miteinander heute erleben durften zu unserer Glaubensstärkung und Freude im Glauben.

Schenke uns immer wieder die Erfahrung Deiner Gegenwart in unseren Herzen und in der Gemeinschaft unter einander.

Lass uns wach und aufmerksam leben und erkennen wie wir nach deinem Willen der Liebe gemäß leben.

Gib, dass alle Menschen guten Willens aus allen Religionen, in gemeinsamer Verantwortung, die Berge der Missverständnisse abtragen, die Gräben des Hasses zuschütten und Wege für eine gemeinsame Zukunft ebnen.

Lass in der Welt die Waffen schweigen. Lass dafür den Ruf nach Frieden laut werden, für alle ohne Unterschied.

Einziger Gott: Mache alle zu Werkzeugen Deines Friedens.

Amen.